

## Die Panzer-Sappeure kommen

Vom 2. bis 20. Oktober findet der WK des Panzersappeurbataillons 11 an verschiedenen Standorten in der Ost- und Südschweiz statt, heisst es in einer Mitteilung. Die Truppe trainiert im Raum der Schiessplätze Wichlen und Hinterrhein. Schlafen werden die Soldaten in Matt, Hinterrhein, San Bernardino und Bonaduz. Begonnen wird der WK traditionell mit der Standartenübernahme auf den Schiessplätzen Wichlen und Hinterrhein.

Zum letzten Mal im Glarnerland zu Gast war das Bataillon im Jahr 2015, auch damals schon für einen Schiess-WK. Im letzten Jahr war das Bataillon im Kloten-Bülach, Frauenfeld und Bernhardtzell tätig. Damals wurde ein anderes Thema vertieft: Das Panzersappeur-Handwerk wie zum Beispiel das Erstellen und Überqueren von Furten. Die Abwechslung von Schiess- und Ausbildungs-WK wird in vielen Truppenteilen der Armee so ausgeführt.

### Kommandant bittet um Nachsicht der Bevölkerung

Das Panzersappeurbataillon 11 ist in diesem WK das Bereitschaftsbataillon der Armee und bereitet sich darauf vor, auch zum Einsatz zu kommen. Bataillonskommandant Adrian Küng lässt sich in der Mitteilung zitieren: «Gerade mit dem gegenwärtigen Trainingschwerpunkt sind wir auf die Vorsicht und Nachsicht der Bevölkerung in zweierlei Hinsicht angewiesen. Übungen im scharfen Schuss sind unerlässlich für das Training der Truppe. Es erzeugt aber auch Lärmmissionen. Wir sind froh, wenn der WK ohne Unfälle oder weitere Zwischenfälle abläuft.» (eing)

### IMPRESSUM



Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

### Herausgeberin Somedia Press AG

Verleger: Hanspeter Lebrument

CEO: Andrea Masüger

### Chefredaktion Martina Fehr (Chefredaktorin),

Thomas Senn (Stv. Chefredaktor, Leiter Zeitung);

Mitglieder der Chefredaktion: Nadia Kohler

(Leiterin Online), Daniel Sager (Leiter TV),

Tom Schneider (Leiter Plattformen),

Jürgen Törkott (Leiter Radio)

### Ressort Glarus Rolf Hösli (Leitung), Maroo Häusler,

Lisa Leonardy, Sebastian Dürst, Daniel Fischli,

Ruedi Gubser (Sport), Paul Hösli, Claudia Kock Marti,

Marco Lüthi, Martin Meier, Fridolin Rast

### Kundenservice/Abo Somedia, Zwinglistrasse 6,

8750 Glarus, Telefon 0844 226 226,

E-Mail: abo@somedia.ch

### Inserate Somedia Promotion

### Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt):

76 504 Exemplare, davon verkaufte Auflage 73 188

Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2016)

### Reichweite 166 000 Leser (MACH-Basic 2017-1)

Erscheint sechsmal wöchentlich

### Adresse: Südostschweiz, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus,

Telefon 055 645 28 28, Fax 055 640 64 40

E-Mail: Redaktion Glarus: glarus@suedostschweiz.ch;

leserreporter@suedostschweiz.ch; meinegemeinde-gl@

suedostschweiz.ch

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Donnerstagsausgabe

© Somedia



Bach mit Instrumenten aus dem Barock: Martin Zimmermann (von links), Maria Tecla Andreotti, Mechthild Karkow und Christoph Coin spielen auf ihren zeitgenössischen Instrumenten Werke von Johann Sebastian Bach.

Bilder Swantje Kammerecker

# Wie die Musik dank Bach eine politische Note erhielt

Bereits seinen Zeitgenossen erschien Johann Sebastian Bach «überholt». Hätten sie hören können, was am Sonntag während der Musikwoche Braunwald zwei Ensembles, ein Pfarrer und ein Musikwissenschaftler von und zu Bach verlauten liessen, wäre ihr Weltbild aus den Fugen geraten.

von Swantje Kammerecker

**G**ibt es ein besseres Studienobjekt zum Wochenthema der 82. Musikwoche Braunwald «Aus den Fugen» als Bach, Johann Sebastian? Hier tut sich ein riesiges Panorama auf, das bereits Pfarrer Christoph Schneider im Gottesdienst in der Dorfkirche antippt: Von der Schöpfungsgeschichte, die Martine Günsche liest, bis zur bis zur Flucht (fugare, flüchten). Die Predigt wird illustriert vom Flöten- und Orgelspiel (natürlich Bach!) durch Musikwochen-Präsident Hans Brupbacher und Martin Zimmermann.

**Der «alte Fritz» zahlte Bach weder die umfangreichen Noten, noch befasste er sich nach deren Erhalt damit.**

Musik, im Erklängen nur ein flüchtiger Augenblick und doch ewig existent, ein Wunder. Beim Thema Bach und Fugen wird sie ein heisses Eisen, ein politisches und religiöses Statement. Der gottesgläubige Protestant muss sich inmitten tobender Kriege und dem Aufbruch ins Zeitalter der Aufklärung mit seinem meisterlichen Fugenwerk sozusagen um Leib und Leben geschrieben haben: Die Welt war für ihn aus den Fugen; in seiner Musik schuf er ein Abbild der göttlichen Schöpfung und Ordnung, rückte sie wieder zurecht.

### Zahlen- und Wortsymbolik

Und das mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln, der Notensatz durchdrungen von Zahlen- und Wortsymbolik, und wie man am Nachmit-

tag von Musikwissenschaftler Dominik Sackmann hörte, auch von subversiver Kraft.

Zwischen dem Preussenkönig Friedrich dem Grossen und «Papa Bach» ist 1747 eine legendäre Begegnung «unter zwei Königen» überliefert, auch ein schönes Gemälde gibts dazu. In deren Folge entstand mit dem «Musikalischen Opfer» einer der Meilensteine Bachscher Fugenkunst. Doch das grandiose Spätwerk – der Flöte spielende und komponierende König gab dem «alten» Bach ein unmögliches, sperriges Thema mit dem Auftrag eine 6(!)-stimmige Fuge daraus zu machen – sei nicht etwa Frucht eines schöngestigten Austauschs zweier Musikfreunde. Sondern das Ergebnis eines Kampfes, mit dem Bach die Erniedrigung durch den machtvolleren König mit den Waffen seiner Musik siegreich parierte.

### Den «alten Fritz» interessiert es später nicht mehr

Der «alte Fritz» zahlte Bach weder die umfangreichen Noten, die dieser auf eigene Kosten druckte, noch befasste er sich nach deren Erhalt damit: Unfassbar komplex ist die Sammlung aus Kanons und Fugen; sogar die eingefügte, gefälligere Triosonate stand in der für die Flöte prekären Tonart c-moll. Dazu kam eine doppelzüngige Widmung in untertänigem Ton; Bach musste seinen Sohn Carl Philipp Emanuel, der noch in des Königs Diensten stand, schonen. Aber die Musik war eine Verherrlichung, ein Opfer für Gott und eine Kritik der Selbstverherrlichung Friedrichs, seiner menschenverachtenden Amts- und Kriegsführung und der manipulativen Kontrolle der Medien: Die Berliner Zeitung musste natürlich die «Opfer»-Story publicitymässig im Sinn des Königs ausschlagen.

Hier wurde also Kunst politisch, und Bach, zunächst als Komponist ad acta gelegt, erlebt bis heute manches erstaunliche Revival. Dies auch durch Musiker wie Martin Zimmermann



Bach hätte es wohl gemocht: Klaus Schwärzler von «Bach Revisted» spielt auf akrobatische Art und Weise.

**Die Musik von Bach war eine Kritik der Selbstverherrlichung König Friedrichs und seiner menschenverachtenden Amts- und Kriegsführung.**

(Cembalo), Mechthild Karkow (Violine), Maria Tecla Andreotti (Traversflöte) und Christoph Coin (Cello), die auf Instrumenten nach barocker Bauart dem Musikalischen Opfer Leben einhauchen, so geschehen am Abend nach Sackmanns Vortrag. Grundlage sind zwei virtuose Ricarcari (italienische Fugenvorläufer) fürs Cembalo.

Für die schwere sechsstimmige Fuge hatte Zimmermann einst als Student zum Entziffern nur eines Taktes eine halbe Stunde gebraucht; heute fliesst dieser Bach von seinen Händen. Für alle vier Instrumente folgen zehn weitere Sätze in Form von Kanons und Fugen in schier unerschöpflicher Verarbeitung. Die klanglich sicher am zugänglichste Triosonate mit dem folgenden Canon perpetuus bildet den krönenden Abschluss. Das Barockensemble legte in der Dorfkirche ein transparentes Spiel hin. Nur die tieferen Lagen der Flöte kamen manchmal weniger durch.

### Marimbaphon und Vibraphon

Ein Ohrenschaus war Sonntagnachmittag auch das «Bach Revisted»-Projekt der zwei Schlagzeuger Klaus Schwärzler und Benjamin Forster und des Pianisten und Arrangeurs Tobias Forster. Seit 2016 macht das Trio Furore mit dem Besten von Bach, ergänzt von einer tollen Toccata Forsters und Armando Anthonys «Chick Corea/Spain».

Auswendig und akrobatisch wird dies dargeboten von Marimbaphon, Vibraphon, Flügel, Cajon, Djembe und Perkussion: Swing-Variationen aus der Kunst der Fuge, das berühmte Menuett aus Anna Magdalenas Notenbüchlein unter anderen als Flamenco- und Salsastück, das italienische Konzert ein Jazz-Feuerwerk, die berühmte Air fast ätherisch mit feinen, glockigen Klanglinien, die aus dem Vibraphon aufsteigen.

Hätte Bach, seinerzeit schon verrückt modern, die Musik gemocht? Man ist geneigt zu sagen: ja.

INSERAT

# Hausmesse

## Fr. 8./Sa. 9. September

Entdecken Sie die neue Herbst-Kollektion! Wir garantieren Schreinerqualität, Messe-Preise sowie gratis Lieferung und Montage!

**12% + 5%**  
Messe-Rabatt  
auf das gesamte Sortiment

Verrechnung über Ihren Konzessionär

I d'diga muesch higa!

8854 Galgenen/SZ    Ausfahrt Lachen    Tel. 055 450 55 55

[www.diga.ch](http://www.diga.ch)